

## Jahresbericht 2014

*Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn,  
und Leibesfrucht ist ein Geschenk  
Psalm 127.3*

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Tage werden kürzer, die Nächte länger. Das Jahr geht dem Ende entgegen. Ich beginne nun (Ende Oktober) euch etwas über das vergangene Jahr zu berichten.

Dieses Jahr beobachtete ich bei schönem Wetter in der Stube, um welche Zeit die ersten Sonnenstrahlen die Bergspitzen von Alvier, Faulfirst und Margelkopf beschienen. Am längsten Tag war dies um 5.30 der Fall. Am 14. Oktober leuchtete der Faulfirst um 8 Uhr im Sonnenlicht. Jeweils eine Stunde später beobachtete ich aus dem Küchenfenster, hinter welchem Gipfel der drei Schwestern die Sonne aufgeht. Vom 21. Dezember bis 21. Juni wanderte die Sonne täglich mehr nach Nord-Ost. Ist der längste Tag vorbei, wandert sie nach Süd-Ost. **Fasziniert und staunend sehe ich diesem alltäglichen Vorgang zu.** Mitte November bis Mitte Februar scheint die Sonne gar nicht in die Küche. Hin und wieder gelingt es mir in dieser Zeit, aus dem Schlafzimmer den Sonnenaufgang zu beobachten.

Mit einer kleinen Feier wurde am 31. Januar Jürg das Diplom als Technopolygraph überreicht. Unser Sohn kommt ein bis zwei Male im Monat nach Buchs zu einem Nachessen. Die Gespräche mit ihm sind immer interessant. Nach seinen Ferien zeigt er uns Fotos auf dem Computer. Er fotografiert gerne dem Zerfall überlassene Gebäude von innen. Letzthin bekamen wir Probedrucke von Panoramafotos aus U-Bahn-Stationen in Berlin.

Am 28. Juni wurden Walter und ich zum zweiten Male Grosseltern. Das Schwesterlein von Marc heisst Stella. Habe ich sie auf den Armen, kommt es mir wie «déjà vu» vor. Stella hat Annis Näschen. Im Moment übt sie das Drehen. Ich nehme an, dass sie bis Weihnachten sitzen kann. Marc begann mit 13 Monaten, alleine zu gehen. Jetzt läuft er über Stock und Stein. Trotzdem ist es bequemer, getragen zu werden. Steht Marc vor mir und streckt mir seine Arme entgegen, nehme ich ihn auf. Schlingt mir Marc dann seine Ärmchen um den Hals, erfüllt mich unendliche Freude und Dankbarkeit. Drei Tage und zwei Nächte waren wir im August bei schönem Wetter mit Anni und Familie auf Sennis. Einmal in der Woche fahre ich nach Zürich. Danke Anni und Sascha, dass wir die Entwicklung unserer Enkelkinder miterleben dürfen!

Elisabeth hat ihre Zelte in der Schweiz abgebrochen. Am 17. Juli flog sie ihrem Freund nach Vietnam nach. Andrea wurde von seiner Firma nach Ho-Chi-Minh-City entsandt. Elisabeth hofft, dort Arbeit zu finden. Dies erweist sich als sehr schwierig. Sie lernt nun vietnamesisch. Regelmässig erhalten wir ihre Newsletter. Im August kamen sie und Andrea zu einer Hochzeit in die Schweiz. Weihnachten werden sie auch in der Heimat verbringen.

Ende Mai bis Mitte Juni waren Walter und ich mit dem VW-Bus in Deutschland unterwegs. Die genauere Route und einige Details könnt ihr in Walters Jahresbericht lesen. Mich freute es sehr, dass ich zum ersten Male an der Mecklenburgischen Seenplatte war. Auf Rügen konnte ich die Kreidenfelsen bewundern. Von den besuchten Städten gefielen mir Lübeck und Quedlinburg am besten.

Ihr alle wisst, dass in diesem Sommer die richtig schönen Tage selten waren. Walter und ich wanderten an einem dieser schönen Tage im Juli auf den Alvier. Ende September waren wir mit vielen anderen Berggängern auf dem Margelkopf. Die Silvretta-Hochalpenstrasse führen wir bei strahlendem Sonnenschein. Die Rundgänge um den Silvrettasee und den Stausee Kops empfehlen wir allen Lesern dieses Berichtes.



Sonnenaufgang am Holderweg



Diplomübergabe Jürg



Elisabeth reist nach Vietnam



Vanessa hole ich immer noch für Ferientage oder Wochenende zu uns. Bis August fragte sie jedesmal nach Jimmy. Sie hat Jürgs Freund, der keines seiner ihm anvertrauten Geheimnisse preisgab, nicht vergessen.

Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember fährt von Buchs aus in Richtung Rorschach und Richtung Chur jede halbe Stunde ein Zug. Für die Ausflüge mit Vanessa ist dies ideal. Die Übergangszeit in Sargans vom Rheintalexpress zum IC nach Zürich und umgekehrt beträgt seit Dezember nur noch drei Minuten. Oft komme ich keuchend im IC an. Diese Änderung freut mich gar nicht.

Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es plötzlich Nacht wird. Im Nachhinein empfand ich so, als ich anfangs Oktober Gotte Cilli besuchen wollte und an der Reception des Altersheims von ihrem Tode erfuhr. Sie starb 51 Tage vor ihrem 99. Geburtstag. Gotte Cilli war eine grosszügige Patin. 1963 verhinderte sie, dass ich meiner schlechten Haltung wegen ein Rückengipskorsett tragen musste. Ich fuhr hierauf ungefähr ein Jahr lang (Ferien ausgenommen) jede Woche zu Frau Stutz nach Zürich. Diese versuchte, durch gymnastische Übungen meine Haltung zu verbessern. Seit Mitte 2010 lebte Gotte Cilli im Altersheim. Nach ihrem Treppensturz im Januar 2013 kam sie auf die Pflegeabteilung. Mir schien, als wären Cillis Geist und Seele die meiste Zeit in einer (für mich) unzugänglichen Welt. Sie hatte immer ein Lächeln auf dem Gesicht und strahlte das Pflegepersonal und die Besucher an. Nur selten kehrte sie in meine Welt zurück, erkannte mich und... war schon wieder unerreichbar.

Einen Monat später starb Onkel Kurt. Er war der Ehemann meiner Patin Heidi (Schwester meines Vaters), deren Lebenslauf sich im Jahre 2011 kurz vor Weihnachten schloss. Als Primarschülerin schwärmte ich für Kurt. In den letzten Jahren hatte ich keinen Kontakt mit ihm. Im Altersheim, in welchem er vier Jahre lebte, habe ich ihn nie besucht.

Am letzten Tage im September besuchten Walter und ich Aldo und Klärlı im Fextal. Wir wurden herzlich und freudig empfangen. Damit wir die Zeit möglichst lange bei ihnen geniessen konnten, fuhr uns Aldo nachher mit dem Auto nach St. Moritz an den Bahnhof. Ich wünsche den beiden, dass sie im nächsten April ihre diamantene Hochzeit feiern dürfen. Bruno (Frère der Communauté von Taizé, der in Brasilien tätig ist) verbrachte einige Tage in der Schweiz. Dieses Mal vermisste ich die Brunos Lebhaftigkeit und Spontaneität. Mit schien es aber, Bruno strahle etwas von Gottes Nähe aus.

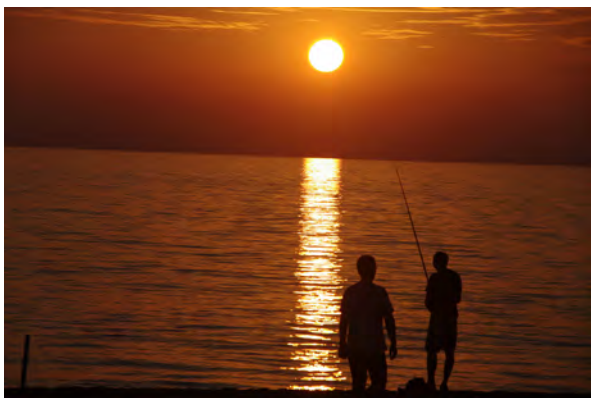
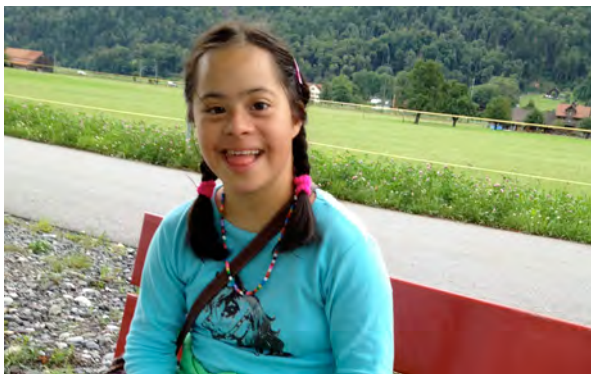
Mit Pinöggel fuhren wir zweimal zu Dölf und Irma nach Davos. Pinöggel sehen wir regelmässig. Je nach Wetter leidet sie mehr oder weniger unter Atemnot. Sie sollte jede Anstrengung vermeiden. Bei ihrem Unternehmungsgeist hält sie sich kaum daran. Ihr Rücken meldet sich oft schmerzhaft. Unterkriegen lässt sie sich nicht. Jammern hören wir sie nie.

Susi und Paul besuchten uns im Januar. Susi erzählte, wie sich ihre Laktoseunverträglichkeit auswirkt. Mir kamen diese Symptome bekannt vor. Nach ihrem Besuch wechselte ich auch auf laktosefreie Produkte. Sofort verschwand der tägliche morgendliche Durchfall. Danke Susi! Im Mai besuchten Walter und ich Susi und Paul in Busswil. Dabei lernten wir ein kleines Stück des Kantons Thurgaus besser kennen.

Nach ihren Skiferien im März kamen Vreni und Hamster nach Buchs zu einem Mittagessen. Im September waren wir in Aadorf bei ihnen. Nach dem Essen führten sie uns durch die Farenbachschlucht.

Anni und Robert, Agatha und Berni, Claudia, Sarah (im Moment habe ich den Eindruck, niemanden vergessen zu habe) besuchten uns.

Ich war bei Bachmanns in Wädenswil und bei Schilds in Brienzwiler im Frühjahr und Herbst. Jeden Monat fahre ich zu Dori nach Bern. Andi sorgt dafür, dass ich fit bleibe. Jede Woche unternehmen wir



Farenbachtabel



Kreidefelsen Rügen



einen ein- bis zweistündigen Marsch. Dabei unterhalten wir uns immer bestens.

Ich komme zu Ende meines Berichts über 2014. Euch allen wünsche ich eine stressfreie Adventszeit und ein friedliches Weihnachtsfest. Für das neue Jahr habe ich folgenden Segen von Anselm Grün ausgesucht:

*Segne die Menschen, die mir am Herzen liegen.  
Lass sie nicht allein auf ihrem Weg.  
Begleite sie und sende deine heiligen Engel,  
damit sie ihre Wege mitgehen und sie beschützen.*

Mit diesem Wunsch für euch alle schliesse ich

Franca



*U-Bahn-Station Alexanderplatz, Berlin (Panoramaaufnahme von Jürg)*



*Unser NO - SO - Panorama von der Terrasse am Holderweg; Grundlage für Francas Sonnenaufgangs-Beobachtungen  
(im Hintergrund: die „Drei Schwestern“ - Kette im Fürstentum Liechtenstein)*



## Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben

Unser Jahresrückblick ist meist Ende November fertig. Stets schliesse ich ihn ab mit dem unbehaglichen Gefühl, dass der Dezember möglicherweise nicht nur für angenehme Überraschungen gut sein könnte. Dezember 2013 hatte trotz meines Pessimismus seine schönen, ja, wunderschönen Seiten. Dank RailJet fuhren wir am selben Tag nach Salzburg und wieder zurück und genossen im Grossen Festspielsaal das traditionelle Adventssingen mit Instrumentalmusik, Gesang und Spiel. Dann folgte die Fahrt ins Erzgebirge, nach Annaberg-Buchholz. Das Erzgebirge ist der Deutschen Weihnachtsland par excellence. Dort werden seit mehreren hundert Jahren ursprünglich Gebrauchsgegenstände aus Holz, später Spielzeuge und dekorative Figuren, Engel, Kurrenden (Sternsinger), Bergleute, Räuchermännchen, hergestellt. Wir waren in Seiffen, dem Zentrum erzgebirgischen Kunsthandwerks und zogen von Laden zu Laden. Für die Heimreise überquerten wir mit der Bahn die Wasserscheide Richtung Tschechien, eine ziemlich abenteuerliche Fahrt mit einem alten Zweiachstriebwagen. Mit von der Partie war ein sperriges Ding von Schwibbogen, wie er in allen Varianten in den Fenstern im Erzgebirge leuchtet. Schliesslich landeten wir aber unbeschadet samt Schwibbogen in Prag, von wo wir nach einem Blick auf die Karlsbrücke im bequemen CNL-Schlafwagen Richtung Schweiz fuhren. Und, Weihnachtsabend, diesmal mit Enkel und Familie, wieder eine Änderung in den alten Gewohnheiten. Schliesslich am 30. Dezember, eine Fahrt mit dem DS Blümlisalp auf dem winterlichen Thunersee, da die traditionellen fahrplanmässigen Winterfahrten mit DS Uri auf dem Vierwaldstättersee leider eingestellt worden sind.

Und jetzt die unangenehme Überraschung. Irgendwann im Dezember begann ich ganz deutlich die rechte Hüfte zu spüren, und zwar intensiv... aha, die Arthrose war wohl fällig! Dann aber macht sich auch die rechte Schulter bemerkbar, und schliesslich das Gleiche links. Schliesslich begann ich zu hinken und am Schluss gelangte ich nur noch mit Mühe ins Bett oder aus dem Bett heraus und das Liegen war ebenfalls schmerzhaft, das An- und Ausziehen auch usw. es tat einfach alles sauweh. Der Arzt fand heraus, dass es nicht Arthrose sei, Schmerztabletten halfen nur marginal und auch der sonst Wunder wirkende Herr Feder konnte mit Physiotherapie nicht viel ausrichten. Schliesslich, nach einer weiteren Blutuntersuchung, gab mir Dr. Schmid die Diagnose bekannt: Polymyalgie, ein entzündlicher Prozess in den Arterien, die sich verengen und deshalb den Muskeln zu wenig Blut liefern. Und das tut dann weh. Die Diagnose wurde dadurch bestätigt, dass nach einer handfesten Dosis Cortison der Spuk innerhalb von drei Stunden weg war. Und seither, dank Cortison, auch nicht mehr zurückgekommen ist. Ich fühlte mich wie neugeboren! Vielleicht ist Cortison irgendwann nicht mehr nötig? Werden sehen! In der Zwischenzeit habe ich mich zu den älteren, chronischen Jeden-Tag-Tablettenschluckern gesellt. Grinst da jemand? Habe ich auch einmal...

Der Schwibbogen hat unterdessen eine Weihnachtszeit lang in unserem Stubenfenster geleuchtet. Seit wir entschieden haben, dass Weihnacht vorbei sei, wird er nun des Nachts von einer Tischlampe abgelöst. Sie enthält eine Energiesparlampe und, nach meiner Theorie und gemäss Definition, spart diese um so mehr Energie, je länger sie brennt. Wir sind das leuchtende Aushängeschild der Energiestadt Buchs!

Energie sparen: Der Ersatz der alten Fenster machte den nicht isolierten Terrassenboden problematisch (Kältebrücken ==> Schimmel?). Also kam 2014 die Sanierung des Flachdaches bzw. eben der Terrasse. Das ist unterdessen geschehen. Allerdings, wie üblich, zieht eines das andere nach. Also waren nicht nur der Dachdecker, sondern auch der Spengler (Einfassungen, Dachrinne) und der Metallbauer (Geländer) an der Arbeit. Jetzt



Seiffen im Erzgebirge



Tschechischer Triebwagen 810 in Grenzbhf. Weipert



Unser Schwibbogen



Weihnachten in Buchs



DS Blümlisalp in Thun



ist unser Haus (fast) saniert und braucht viiiiel weniger Energie (was sich erst noch herausstellen muss... ich bin skeptisch).

Wie ihr seht, wir folgen den Trends. Sogar ein TomTom verrichtet seine Arbeit im VW-Bus, der nun ein für Autos ehrwürdiges Alter von 16 Jahren erreicht hat. Das Gerätchen hat uns im Frühling durch Deutschland bis Amrum und wieder zurück geführt. Mit unendlicher Geduld leitet es den Fahrer und führt ihn allenfalls auf den Pfad der Tugend zurück, wenn er einmal willentlich oder irrtümlich eine Anweisung missachtet hat. Eine solche Geduld kann nur eine Maschine haben; ich hätte den Bettel längst hingeschmissen. Das Schlimmste, was das TomTom mir an den Kopf geworfen hat (mit sehr korrekter, neutraler Stimme), war: "Geben Sie die Route neu ein", als es einmal meinen Manövern nicht mehr folgenden konnte.

Also, erneut sind wir nach Deutschlands Norden gefahren. Zuerst wandelten wir auf Luthers Spuren, besuchten die Wartburg, Eisenach und Wittenberg. Letzteres zumeist bei strömendem Regen, ausserdem waren die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Restauration und deshalb eingepackt. So konnten wir nicht einmal die Reissnagellöcher in der Pforte der Schlosskirche suchen. Die Mecklenburgische Seenplatte hat sich eher von der kühlen Seite gezeigt, dafür konnten wir Stralsund, die Insel Rügen mit Kap Arkona und den Kreidefelsen geniessen. Auch die Hansestadt Lübeck und Flensburg haben uns beeindruckt. Schliesslich, wie konnte es anders sein, Überfahrt nach Amrum und eine Woche Aufenthalt auf Francas Lieblingsinsel. Auf der Rückfahrt steuerten wir (mit TomToms Hilfe) Quedlinburg, die Stadt der Ottonen, an. Quedlinburg mit seinen vielen Fachwerkhäusern lohnt einen Besuch! Für mich ein Höhepunkt der Reise war die Fahrt mit den Harzer Schmalspurbahnen auf den Brocken! Immerhin ungefähr 1000 m Höhendifferenz (vermutlich einiges mehr, denn die Strecke geht auf und ab) muss die schwere Dampflok (Achsfolge 1E1, nach Schweizer Gepflogenheit G 5/7; ca. 700 PS, 60.5 t Dienstgewicht) von Quedlinburg aus überwinden. Maximalgeschwindigkeit ist 40 km/h; ausserdem muss gelegentlich Wasser gefasst werden. Die Reisegeschwindigkeit ist entsprechend gemächlich. Aber als Tourist will man ja die Wälder des Harz geniessen und nicht hindurchbrausen. Seltsam muten die Stationsnamen an: da gibt es den "Mägdesprung", den "Drahtzug", und, was zum Nachdenken anregt, "Sorge" und "Elend". Übrigens sind das nette Feriendörfer!

2014, hundert Jahre nach 1914, Ausbruch des ersten Weltkrieges. Aus diesem Anlass hat das "Museum im Zeughaus" in Schaffhausen eine Ausstellung über die Mobilisierung der Schweizer Armee geschaffen. Akela von den Pfadi Thurgau hat unter anderem die Beteiligung der Pfadi und anderer Jugendorganisationen dargestellt. Lohnt sich! Eine Ausstellung über die schweizerischen Berg- und Gebirgsbahnen hat mich ins Schloss Hünegg in Hilterfingen am Thunersee geführt. Das Schloss, erbaut von Baron von Parpart - von Bonstetten 1861-63, ist dem Zustand im Jahr 1900 gemäss eingerichtet. "Es scheint, als kehrten die ehemaligen Bewohner jeden Moment zurück". Wunder schön! Fast meint man, auf den Zehenspitzen durch die Räume wandeln zu müssen, um die Herrschaften nicht zu stören.

Grössere Wanderungen sind nicht allzu viele zu verzeichnen, Kunststück angesichts des feuchten Sommers. Montalin, Alvier, Margelchopf gehören zum Standard, mit Elisabeth stieg ich zum ersten Mal von Rüthi SG auf den Hohen Kasten und hinunter nach Brülisau. längere Wanderungen gingen von Visperterminen auf den Simplonpass, von Oberschan nach Sennis und Berschis und von Amden-Arvenbühl nach Selamatt im Toggenburg. Dafür war ich mehr im Wasser, aber, weil die Seen auch nicht gerade warm waren, vermehrt im Freibad Obere Au in Chur. Den Sommer konnte ich mit einer Woche Marina di Bibbona verlängern, allein, denn Franca haben die Nächte im VW-Bus während der Deutschlandreise genügt. Der Rücken!



*Flaggala-Sunntig Burgerau*



*Kurhaus Buchserberg (unterdessen abgebrochen)*



*auf der Wartburg bei Eisenach*



*Quedlinburg*



*Ankunft auf dem Brocken*



Dass wir jetzt doppelte Grosseltern sind, davon wird Franca berichten. Der Neni versucht (manchmal mit Erfolg) der ernsthaften Stella ein Lächeln zu entlocken! Marc teilt die Vorliebe der Grossväter für Eisenbahnen, allerdings interessiert ihn überhaupt alles, was Räder hat und sich (mechanisch) bewegt. Typisch Bub! (darf man das noch sagen?)

Elisabeth ist mit Andrea in Vietnam, lernt vietnamesisch und fotografiert die hoch beladenen Gütertransport-Töffli! Hier eine Auswahl:

<https://www.flickr.com/photos/127587214@N08>

</sets/72157648212541775/>

Jürg berichtet von schwierigen und vernünftigen Kunden, erfreulichen und mühsamen Aufträgen, führt uns fotografisch in marode Industrieanlagen und verlassene Sanatorien (melancholisch bis unheimlich!) und bietet überraschende Panoramaeinblicke in Berliner U-Bahnstationen.

Die Besuche bei meinen „Wahlenkeln“ und ihren Eltern in Lungern machen mir grosse Freude. Aus den kleinen Kindern sind lebenswürdige und lebenswerte junge Leute geworden, die dem bereits etwas schwerfälligen (und -hörigen) alten Koks geduldig mit mehr oder weniger Erfolg neue Spiele beizubringen versuchen. Zum Glück gibt's noch „Eile mit Weile“!

Meine Lungerner haben mir/uns zu zwei eindrücklichen Erlebnissen verholfen: Die Aufführung der „Vögel“ nach Aristophanes am Kollegium Sarnen. Die herzigen Vögelchen, die von den menschlichen Gaunern so schmählich hintergangen wurden und schliesslich sogar am Bratspieß landeten! Das Volkskulturfest Obwald in Giswil bringt eine fantastische Auswahl von Volksmusikformationen. Eigentlich interessierte mich die Äplerchiuwimusic Lungärä, die sich bis anhin standhaft geweigert hatte, an einem anderen Anlass als eben der Äplerchilbi aufzutreten. Sehr eindrücklich waren aber auch die Armaillis de la Gruyère und ganz wider Erwarten haben mich die beiden mexikanischen Formationen richtig fasziniert!

Vereinzelte Besuche (viel zu wenige!) galten alten Pfaderfreunden (zum Teil verbunden mit einer Velotour) und meinen Verwandten väterlicher- und mütterlicherseits in und um Zofingen. Eva und Georg stattete ich Kurzbesuche in ihrer schönen Wohnung im Benegut nach meinen Schwimmrunden in Chur ab.

Die Buchser 1940-er haben sich wie jedes Jahr zu Fronleichnam zum Mittagessen getroffen, diesmal im neuen Berghaus auf Malbun. Schön, die älter gewordenen und doch vertrauten Gesichter wieder zu sehen!

Eindrücklich war der Abschied von der Cousine und Namensvetterin von Mama, Annie Hodel-Hodel von Wikon, eindrücklich schon deshalb, weil ich mich da als Mitglied einer Grossfamilie fühlen konnte. Angesichts der markanten Köpfe einiger Männer schien es mir, meinem Grossvater in jüngeren Jahren zu begegnen, so wie er möglicherweise vor 100 Jahren ausgesehen hat.

Bruno, der Sohn von Annie Hodel, hat uns freundlicherweise zu einer Ausstellung seiner Werke in Seengen eingeladen. Er malt abstrakt mit verschiedenen Techniken und gestaltet dreidimensionale Kunstwerke aus Chromnickelstahl. Ich weiss nicht, welche Talente ich selber der Hodel-Abkunft zu verdanken habe. Künstlerische Kreativität gehört leider nicht dazu

Und jetzt? Einiges habe ich berichtet, manches ausgelassen, vieles vergessen. Euch allen, ihr Lieben, wünsche ich ein gutes 2015 und hoffe, in einem Jahr wieder berichten zu können, nach Möglichkeit natürlich vor allem Erfreuliches. Und vielleicht gibt es ein Wiedersehen im kommenden Jahr?

Walter (in pfadinahen Kreisen auch bekannt als Koks)

einige unser Abenteuer auf flickr:

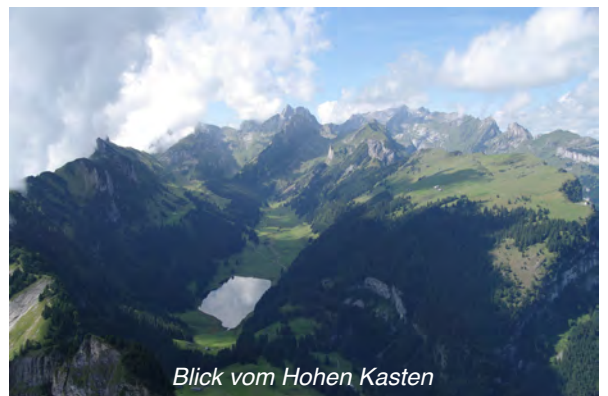
<https://www.flickr.com/photos/wgiger/sets/>



*Familie Haltinner auf Sennis*



*Silvretta-Stausee*



*Blick vom Hohen Kasten*



*im Schloss Hünegg*



*auf dem Toggenburger Höhenweg*